



Willkommene Perspektiven

Dokumentation der Auftaktveranstaltung
Mannheim 29.11.2016

*Mit dem Projekt „Migrants4Cities - Willkommene Perspektiven“ geht Mannheim neue Wege bei der Anpassung der Stadt an zukünftige Herausforderungen. Migrant*innen werden als wichtige Gruppe der Stadtgesellschaft aktiv in städtische Entwicklungsprozesse eingebunden. Zusammen mit Akteuren aus Wirtschaft, Forschung und Verwaltung erarbeiten sie in einem 2-jährigen Urban Design Thinking Prozess Lösungen für das nachhaltige Mannheim von morgen. Auftakt hierfür war eine Veranstaltung am 29.11.2016, in der Teilnehmer*innen über das Projekt und den Prozess informiert wurden und in der sie erste Ideen für eine in ihren Augen nachhaltige und innovative Stadt zusammentragen konnten.*

Willkommene Perspektiven für die Stadt Mannheim

Christian Hübel, Leiter des OB-Referats Strategische Steuerung, begrüßte im Namen des Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz alle Anwesenden der Auftaktveranstaltung von Migrants4Cities. Die Stadt Mannheim freut sich über dieses Projekt, das sich keine geringere Frage stellt als die, wie wir zukünftig in der Stadt leben wollen. Auf der ganzen Welt stehen Städte angesichts globaler Transformationsprozesse vor neuen Herausforderungen. Mit Migrants4Cities werden hierfür in Mannheim Lösungen erarbeitet – für Mannheim und für andere Städte. Nicht zuletzt bei der Teilnahme an der UN-Habitat III Konferenz in Quito, Ecuador, hat sich gezeigt, dass Mannheim bei Fragen der Stadtentwicklung internationale Aufmerksamkeit erhält. Migrants4Cities bietet der Stadt Mannheim die Chance, innovative urbane Lösungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu finden und begibt sich dabei auf neue Wege. Gefragt sind die Perspektiven, das Wissen und die Ideen von hochqualifizierten Bürger*innen mit internationaler Biographie. Christian Hübel rief zur Mitarbeit im Projekt auf und betonte die hierin liegende Chance, sich aktiv an der Gestaltung der eigenen Stadt zu beteiligen und so die Stadtentwicklung durch ihre internationalen Erfahrungen und Ideen zu bereichern.

Nachhaltige Transformationen für die Stadt Mannheim

Städte stehen vor der enormen Herausforderung, zukünftige Urbanisierungsprozesse so zu gestalten, dass sie neben den ökologischen, ökonomischen und räumlichen auch den sozialen Problemlagen gerecht werden. Mit dem Programm „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Lösungsansätze, die dem Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet sind. Bei der Frage „Was soll transformiert werden?“ konzentriert sich die Stadt Mannheim auf fünf Schwerpunktthemen: (1) Wohnen, (2) Arbeiten, (3) Mobilität, (4) Zusammenleben und (5) Mitmachen. Transformation bedeutet dabei zum einen, andere Dinge als bisher zu machen – beispielsweise modular statt stationär zu wohnen. Es bedeutet zum anderen, die Dinge anders als bisher zu machen, also beispielsweise anders als bisher gewohnt zu planen und Lösungen gemeinsam mit Bürger*innen zu erarbeiten. Mit der Methode des Urban Design Thinking erprobt Mannheim, wie sich Prozesse der Stadtentwicklung anders als bisher und nachhaltiger gestalten lassen. Dabei richtet sich im Projekt Migrants4Cities die Aufmerksamkeit in den UrbanLabs auf den speziellen Blick, mit dem Migrant*innen möglicherweise auf ihre Stadt Mannheim schauen. Diese besonderen Perspektiven sollen entdeckt und als Ressource für die nachhaltige Entwicklung der Stadt Mannheim genutzt werden.

Von und für Menschen in der Stadt Mannheim

Die Transformation Mannheims zu einer nachhaltigen Stadt ist eine komplexe Aufgabe mit zahlreichen miteinander verflochtenen Prozessen. Urban Design Thinking bietet die Möglichkeit, genau diese Komplexität anzugehen und dabei den Menschen bzw. die Nutzer*innen der Stadt in den Fokus zu stellen. Bei diesem nutzer-zentrierten Ansatz sind die Bedarfe der Menschen vor Ort der Ausgangspunkt der Arbeit. Für diese Bedarfe entwickeln Bürger*innen zusammen mit verschiedenen Akteuren in der Stadt gezielt Lösungen. Die Einbeziehung dieser unterschiedlichen Blickwinkel und Umsetzungsebenen stellt die Machbarkeit der Lösungen sicher. Das Projekt Migrants4Cities fängt über den Ansatz des Urban Design Thinking gezielt die Perspektiven von hochqualifizierten Migrant*innen in Mannheim ein und ermöglicht es ihnen, Ideen zur Zukunft ihrer Stadt zu entwickeln. Im Gegensatz zur üblichen Beteiligung an Planungsprozessen, bei der Bürger*innen Meinungen zu bereits vorgedachten Planungen äußern können, werden die Teilnehmer*innen in diesem Projekt in die Lage versetzt, selbst geeignete Maßnahmen und Strategien bis zur Umsetzungsreife zu erarbeiten. Die unterschiedlichen Lebenshintergründe der Migrant*innen bieten dabei die Chance, den Blick zu weiten und neue Pfade abseits der üblichen Wege zu beschreiten.

Gedanken zur Zukunft Mannheims: Ein gemeinsames Brainstorming

Mannheim auf dem Weg zu einer innovativen und nachhaltigen Stadt.

Was assoziieren die Teilnehmer*innen mit Innovation und Nachhaltigkeit in Bezug auf die fünf Themenfelder Mobilität, Mitmachen, Arbeiten, Wohnen und Zusammenleben? Welche zusätzlichen Themen spielen bei der Transformation Mannheims eine Rolle?



Mobilität

Innovative und nachhaltige Mobilität bedeutet aus Sicht der Teilnehmer*innen eine stärkere Abkehr vom Pkw-Verkehr. Hierfür wird einerseits der Individualverkehr reguliert, andererseits schaffen der Ausbau und die Aufwertung von alternativen Mobilitätsoptionen (ÖPNV, Rad-, Fußverkehr) Anreize zur Verhaltensänderung. So werden sichere und vielfältige Infrastrukturen für Fußgänger und Radfahrer bereitgestellt, die bequeme, kurze und direkte Wegebeziehungen ermöglichen. Sharing-Angebote für verschiedene Verkehrsmittel (Rad und Pkw) sind verfügbar und mittels einer integrierten Mobilitätsplattform abrufbar, die darüber hinaus das gesamte Mobilitätsangebot abbildet. Die Plattform dient der einfachen Information und elektronischen Buchung, „Tickets“ können für verschiedene Verkehrsmittel genutzt werden. Das ÖPNV-Angebot wird (nachts) erweitert. Grundsätzlich

ermöglichen Barrierefreiheit und Bezahlbarkeit allen Bürger*innen gleiche Mobilitätschancen und damit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Elektromobilität wird durch den konsequenten Ausbau der Ladeinfrastruktur gefördert. Der besonderen Lage Mannheims an zwei Flüssen wird durch den Ausbau von Querungsmöglichkeiten (Brücke, Fähre) und die qualitative Aufwertung der Brücken mit angemessener Beleuchtung, Begrünung, Farbgebung Rechnung getragen. Die Teilnehmer*innen betonen die Wechselwirkungen zwischen einzelnen Strategien und Maßnahmen und dass diese nicht unabhängig voneinander betrachtet werden können.

Mitmachen

Das aktive Mitgestalten des eigenen Lebensumfelds – der Stadt – hängt in starkem Maße davon ab, inwiefern es gelingt, Menschen tatsächlich zu erreichen und Gestaltungsmöglichkeiten zu kommunizieren. Daher betonen die Teilnehmer*innen die Wichtigkeit, ein Bewusstsein zu schaffen für Mitmach-Prozesse, ggf. auch durch aufsuchende Beteiligung, und alle Bürger*innen mitzunehmen und zu ermutigen, sich einzubringen. Bildung und Empowerment, das bereits in der Schule beginnt sowie der Abbau von (bürokratischen) Hürden fördern dies. Zudem muss es attraktiv sein, seine Ideen einzubringen, der eigene Nutzen muss verdeutlicht und Ergebnisse sichtbar gemacht werden. Digitale Kommunikationswege und -foren eröffnen neue Möglichkeiten der Ansprache und Einbindung. Die Art der Kommunikation wird an die Bedürfnisse verschiedener Gruppen angepasst.

Wenn Menschen sich beteiligen, gilt es, diese ernst zu nehmen und tatsächliche Mitgestaltung auch durch Verbindlichkeiten zuzulassen. Dazu gehört ebenso, Differenzen auszuhalten, Versagen zuzulassen und öffentliche Zugeständnisse zu machen. Konflikte werden als Chance gesehen und es wird kommunikativ damit umgegangen. Zugänglichkeit für Bürger*innen zu Potenzialflächen in der Stadt zu schaffen – beispielsweise durch Zwischennutzungen – ist ein Weg, die Gestaltung von Stadt ermöglichen.



Arbeiten



Arbeiten ist in Zukunft räumlich flexibel gestaltet: Wohnen und Arbeiten finden am gleichen Ort statt, im öffentlichen Raum wird gearbeitet, gemeinsame virtuelle Räume ermöglichen neue Arbeitswelten und Coworking bietet unabhängige und flexible Lösungen. Neben der räumlichen Flexibilisierung werden auch starre Arbeitszeitmuster aufgelöst. Es wird weniger gearbeitet und Arbeitsleistung wird durch Jobsharing aufgeteilt. Somit bietet sich mehr Zeit für ein selbstbestimmtes Leben. Der Begriff der Arbeit wird neu definiert und die Abgrenzung zu „Nicht-Arbeit“ wird fließend – wichtiger als rein zeitliche und monetäre Kriterien ist die Bedeutung von Arbeit als sinnstiftend und „gut“, als eine Aktivität, die die seelische Gesundheit gewährleistet und die Berücksichtigung unterschiedlicher privater Perspektiven erlaubt. Skill-sharing, lebenslanges Lernen und eine Kompetenzplattform für Arbeit ermöglichen

die Verbreitung und Weiterentwicklung von Wissen. Der Internationalisierung wird durch stärkere Inklusion und Integration sowie internationale Arbeitsgruppen Rechnung getragen. Ein Grundeinkommen und der Schutz des eigenen Werkes durch klares Urheberrecht begegnen Existenzängsten und erlauben Arbeiten ohne ökonomischen Druck.

Wohnen

Die Zukunft des Wohnens ist grün und klimaneutral. Gebäude sind nicht nur ressourcenschonend gebaut, sondern erzeugen selbst Energie. Dächer und Zwischenräume sind nicht nur begrünt, sondern werden durch urbanes Gärtnern produktiv genutzt. Geschlossene Kreisläufe ermöglichen eine metabolische Stadt. Das Wohnumfeld bietet sichere Freiräume zur Erholung und sportlichen Betätigung (z.B. Park Gyms). Auch die Wohnformen verändern sich und werden flexibler. Die Teilnehmer*innen sehen modulare Wohnhäuser, die sich den Bedürfnissen der Nutzer anpassen. Dem Wunsch nach Flexibilisierung werden mobile Häuser ohne Zwänge gerecht. Auch Wohnen auf dem Wasser spielt hierbei eine Rolle. Baurechtliche Ausnahmeregelungen ermöglichen solche Pilotprojekte. Mit neuen Wohnformen verändern sich auch die Organisationsformen des Wohnens: Gemeinschaft und Nachbarschaft gewinnen an Bedeutung, was sich in (Bau-)Gruppen, selbstverwalteten Wohnprojekten oder auch offenen Kommunen widerspiegelt. Verschiedene Generationen und/oder Kulturen leben gemeinschaftlich zusammen, beispielsweise beim Mehrgenerationenwohnen. Ermöglicht wird dies durch eine barrierefreie Gestaltung und bezahlbaren Wohnraum, der soziale Diversität zulässt.



Zusammenleben

Als Voraussetzung für ein funktionierendes Zusammenleben wird von den Teilnehmer*innen ein friedliches Miteinander und Füreinander genannt, das auf Vertrauen und Respekt für die Kultur der Anderen basiert. Hierfür müssen sich alle bewegen und anpassen. Um nicht nur nebeneinander her zu leben sondern tatsächlich Verantwortung füreinander zu übernehmen, werden entsprechende Anreize geschaffen und somit Motivation aufgebaut. Verschiedene Orte und Veranstaltungen bieten Raum zur gegenseitigen Begegnung zwischen alten und jungen Menschen – mit und ohne Migrationsgeschichte. Dies findet beispielsweise in offenen Sport-Parks (hierfür werden Uferbereiche genutzt), bei Stadtteil-Sport-Wettbewerben, Nachbarschaftstagen, kollaborativen Street Art Events, (Food) Festivals, Theater etc. statt. All dies ermöglicht kreativen Austausch auf Augenhöhe.



Sharing-Ansätze befördern Wissens- und Kompetenzaustausch (u.a. von Sprachen) und Nachbarschaftshilfe. Die Teilnehmer*innen betonen den Einfluss räumlicher Strukturen und Rahmenbedingungen auf das Zusammenleben. Die Stadtpolitik ist gefordert, einer Polarisierung zwischen gesellschaftlichen Gruppen entgegenzuwirken und Gentrifizierung zu steuern. Auch die städtische Wohnungspolitik ist hierbei ein wichtiger Akteur.

... weitere genannte Themen von Bedeutung für die Zukunft Mannheims:

- Potenzial der Flüsse nutzen: Die Stadt am Wasser
- Badeschiff, Schwimmbad auf dem Fluss
- Mehr Freizeitschiffahrt
- Entwicklungs-/Integrationspotenzial Hafenareal
- BUGA (Konversion vs./+ BUGA)
- Wavegarden für die BUGA

Mannheim und der Regionalpark Rhein-Neckar

Kunst und Kultur als Beweger

Rechtliche Rahmenbedingungen anpassen und Innovationen zulassen

Bildung fördern und internationale Studierende einbinden

Wachsende gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit erkennen und angehen

Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

In den kommenden Monaten entwickeln die Teilnehmer*innen im Projekt Migrants4Cities gemeinsam Lösungen für die Zukunft der Stadt. Als Ankerpunkte fungieren hierbei neun Veranstaltungen, in denen das Urban Design Thinking Team Mannheim – mit der Unterstützung von Coaches – in thematischen Arbeitsgruppen an Lösungen arbeiten. Zu drei dieser sogenannten UrbanLabs wird eine erweiterte Öffentlichkeit eingeladen, so dass externe Sichtweisen und Fachmeinungen in die Einzelprojekte integriert werden können.

UrbanLab #1

Thema verstehen
10. März 2017

UrbanLab #3

Ideen & Lösungen
07. Juli 2017

UrbanLab #5

Prototypen testen
27. Okt. 2017

UrbanLab #9

Präsentation
2018

UrbanLab #4

Prototypen
15. Sept. 2017

Empathize

Ideate

Test

Dissemination

Observe
& Define

Prototype

Business
Model

UrbanLab #2

Bedarfe &
Zielgruppen
19. Mai 2017

UrbanLab #7

Prototypen testen
2018

UrbanLab #6

Verbesserung
Prototypen
2018

UrbanLab #8

Geschäftsmodelle
entwickeln
2018

Kontakt



Referat Strategische Steuerung

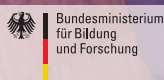
www.migrants4cities.de

Rathaus E5, 68159 Mannheim

migrants4cities@mannheim.de

0621 293 2006

Gefördert durch



FONA
Sozial-ökologische
Forschung
BMBF

inter3
INSTITUT FÜR RESSOURCENMANAGEMENT



STADTMANNHEIM²

eine Kooperation von